

„I war requirier'n!“

Der Mann sagte dem Schaffner sein Fahrziel, ließ die Hand von der Aktentasche, um nach dem Geldbörstel zu greifen, da plätschte die Tasche von seinen Knien auf den Boden, ihr Verschluss machte Knacks, sie sprang auf und ihr Besitzer rief mit gerötetem Gesicht:

„Himmel, is das z'wider!“

Die anderen Fahrgäste aber lächelten; nicht etwa höflich, höhnisch, Kadenschon, sondern erheitert, freundlich, verständnisvoll. Aber sie ließen die Blicke nicht von dem Spalt der Tasche, denn die kassende Öffnung zeigte nicht etwa ein Bündel Aktien, wie das dem Zweck der Tasche entsprochen hätte, ach nein... sie enthüllte dicht aneinandergedrückten, frisch-leuchtenden Spinat.

Sorgsam hob der Mann die Tasche wieder auf seine Knie, sah mit Schmunzeln im Wagen herum und sagte:

„Und wann S' aa lach'n: mei Frau wird trotzdem a Niesenfreud' mit mir hab'n, wenn s' den Spinat sieht... I hab' net widersteht'n können, i hab' ihn kauf'n müass'n... Er is um zwa Heller billiger als bei uns in d'r Gass'n samt Umgebung... So was darf ma net auslass'n, meine Herr'n... Und wer a braver Eh'mann is, macht mir's nach!“

„Tua'n S' net gar so stolz!“ lächelte einer der Nachbarn und holte unter seinem Sitze sehr, sehr langsam eine spagatverschürte Schachtel hervor. „Was glaub'n S', was i da drin hab'... No, damit i Ihna net lang auf die Folter span'n: Eier san drin... zwaadreiz'g Stückerln... sechzehne um zwa Kronen... Todfroh bin i, daß i s' erwischt hab'!... Was sag'n S' jetzt zu mir?... Alstern, net so stolz sein!... I kann mi neb'n Ihna ganz guat aa als aner von diejenigen anschau'n lass'n, die si aufs „Einkauf'n“ g'wor'n hab'n... Es gibt jetzt überhaupt a Menge Männer, die ihr Talent für die Hauswirtschaft entdeckt hab'n... Hab' i net recht?“

Er hatte wahrlich recht. Wer Augen für seine Umgebung hat, der sieht jetzt sehr oft Männer, die mit zärtlicher Behutsamkeit ein Paket, eine Schachtel, eine Tasche, gefüllt mit Lebensmittel, nach Hause befördern.

Zufallskäufe, Ergebnisse rasch ergriffener Gelegenheiten, die mithalfen, einige Heller zu ersparen, seltene Dinge zu erlangen... kleine Freuden inmitten der Zeit eines ungeheuren Lebensmittelwuchers...

„Was trag'n S' denn da in dem Körbl'?“

„Glei wer' i Ihna's sag'n, und i bin sicher, daß Ihna d'r Reid aufsteig'n wird... Ribiseln. Fünf Kilo... Sechs's S'eller 's Kilo!“

„I hab' aber erst vor fünf Minut'n 's Kilo mit ach's S'eller ang'schrieb'n g'seg'n!“

„Ja, wiss'n S', i hab' an Freund, der draußt an d'r Franz Josefs-Bahn wohnt. Der hat die Ribiselquell'n entdeckt und hat m'r fünf Kilo bracht... Sie können Ihna den'n, daß i mi warm bedankt hab'... Is ja a wahrer Glücksfall!... No, mei Frau wird schau'n! Wo stell' i s' denn nur hin, meine Ribiseln, daß m'r nig dran g'schicht!...“

Da stapfte einer, ausgerüstet mit Bergstock und Rucksack, durch die Gasse.

„Berg Heil!“ rief ein Bekannter.

Der andere aber blieb stehen und gestand:

„Die Berg' san m'r jetzt net die Hauptsach'!... Mei Rucksack hat an' Nebenzweck... I geh nachschau'n, ob i net wieder, wie schon amal, wo drauß'n a Mehl kriag'... a weiß's... Doppelnuller, mei Diaber!... Wer'n d'r net die Zähnd lang?“

„Und ob! I bitt' di, den' an mi, wannst was z' Haus bringst... Daß m'r fünf, sechs Kilo zuakumma!“

„Wo denkst denn hin?... Aber i wer' schau'n, was si machen laßt... Wirft an' Kilo aa nehmen! San ja schon drei vorg'merkt auf das Mehl... das i no net hab'!“

Da gab es kürzlich auch in einem ersten Büro um einen Schreibtisch herum einen argen Wirbel.

„I war requirier'n!“ hatte einer gesagt und zur Verwunderung aller einen großen Korb mit weißblinkenden Eiern auf den Tisch gestellt. Der Wadere hatte einige Urlaubstage dazu benützt, irgendwo draußen mit Hühnern bekannt zu werden, die große Eierchen in seine Hände legten... sechzehn Stück um zwei Kronen... und war als glücklicher Kundschafter heimgelehrt... Sechzehn Stück, so was!

„Wer kauft, solange der Vorrat reicht!“

Er brauchte nicht zu locken. In wenigen Minuten war der Korb leer und ein ebenso dankbar-fröhliches als weiblich ungeschicktes Einpacken in rasch geleerte Briefumschlagschachteln begann. Und auf den Gesichtern aller Käufer wütete die Sorge:

„Jessas, die Verantwortung! Wie wird der große Wurf gelingen, ohne daß ich mit einer Eierpeiß' nach Haus' komm!“

Ah, einer hatte Pech! In der Elektrischen geschah das Unglück. Und dabei war der neugebackene Einkäufer noch so fürsorglich gewesen, im Gasthause, während er seine Portion gerösteter Nierndl verzehrte, die Eier in den Eiskasten stellen zu lassen, damit sie um Himmels willen nur ja nicht verbürben.

Ueberhaupt Pech. Davon weiß auch jener Chemann zu erzählen, der, von dem Wälten der fortwährenden Preisausschläge verwirrt, fleißig einkaufend, von Ungemach zu Ungemach schreitet. Er hat es sich in den Kopf gesetzt, der Ehehälfte seine Ueberlegenheit im Einkauf zu beweisen; was aber bisher herauskam, brachte die Arme von einem Aufregungszustand in den anderen. Er treibt immer wieder etwas „Billiges“ auf; aber seine Frau hat sich dabei einen Ausschrei angewöhnt, den sie immer wieder hören läßt, so oft der Gatte mit einem „Packerl“ nach Hause kommt:

„Jessamarandjosef, mir scheint, du hast, schon wieder was ein'kauft!“

Zum Glück gibt es manche, die tatsächlich mit einem kleinen Vorteil „requirieren“ und die dadurch ein dankbares Lächeln auf die Lippen der mit Verzweiflung in der Küche schaltenden Frau bringen.

Zu ihnen gehört auch der Brave, dem es gelang, sich einer „Frau Tant' vom Land“ zu erinnern, einer Tante, die längst aus seinem Gedächtnis geschwunden war.

O über die wadere, mit allerhand Vorräten gesegnete Frau Tant', die nun zu großen, verwandtschaftlichen Ehren gekommen!

Seiter klingt es von dem Munde des Nessen, wenn er von ihr heimkehrt und den Rucksack leert:

„I war requirier'n!“

H. P.